

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 1 (1923)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift

Erscheint auf den 15. jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft.

Für die Redaktionskommission: Hans Eggimann und Almin Bieber. — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstr. 33, Bern (Tel. Bw. 43.86).

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich Fr. 3.—. Inserate: 50 Rappen die einspaltige Nonpareille-Zeile.

Bei größeren Inseraten und Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Redaktionsluß am 5. jeden Monats.



Zeichnung von Hans Eggimann.

Salü Mani, la gseh — stand uf!

Zur Einführung.

„Oho, ein neues Wißblatt!“ hören wir manchen der geneigten Leser beim Betrachten dieser Nummer verwundert oder gar unwillig brummen. Gewiß, lieber Leser! Auf die Anregung einer ganzen Anzahl bernischer Künstler haben es die obgenannten Herausgeber unternommen, den „Bärenspiegel“ aus der Taufe zu heben. Das Unternehmen mag als gewagt erscheinen. Manchem Bürger ist es bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nichts weniger als nach Wiß und Humor — es sei denn nach Galgenhumor!

Und doch! Wenn wir die große Zahl ausländischer humoristischer Zeitschriften ansehen, die zu vielfach übersehten Preisen zu uns ins Land gelangen und hier ein sehr lukratives Absatzgebiet finden, wenn wir dagegen die sehr minime Zahl schweizerischer humoristischer Schriften in Vergleich ziehen, so müssen wir uns sagen: „Was uns das Ausland bietet, können wir selber leisten.“ Oder haben wir etwa nicht das Zeug dazu? Haben wir keine einheimische Zeichner und Künstler, die uns die Illustrationen liefern? Haben wir keine Schriftsteller, denen die Gabe des Witzes, des Humors und der Satire verliehen ist? Oder wie, haben wir etwa keinen Stoff, um das Publikum zu unterhalten? Möchte man nicht viel eher zu der Ansicht kommen, unsere gesamte nationale und internationale Politik sei eine einzige blutige Satire? Wahrlich, diesseits und jenseits der Grenzen fehlt es nicht an Stoff, um die aus dem allgemeinen Schwindel und der rücksichtslosen Profitgier entstandenen Musterbeispiele mit scharfem Spott zu geißeln.

„Der Bärenspiegel“ nennt sich unsere Monatschrift. Er ist ein bernisches Unternehmen, soll aber nicht nur in dem engen Rahmen unseres Kantons, sondern in allen Stuben unseres Schweizer Hauses sein „Unwesen“ treiben. Ein Stab namhafter einheimischer Künstler und Schriftsteller steht dem „Bärenspiegel“ zu Gebote; begabte Mitarbeiter in Poesie, Prosa und Zeichnung sind jederzeit willkommen.

Der „Bärenspiegel“ ist nicht etwa ein Parteiblatt; er ist ein Feind der politischen Ränke- und Egoistenwirtschaft und wird in seinem Inhalt keine politischen Rücksichten nehmen. Er wird jederzeit die Blumen des Witzes, des Spottes und der Satire da pflücken, wo er sie findet, unbekümmert darum, ob vielleicht einmal diese, ein andermal eine andere Partei die Kosten zu zahlen hat.

Ganz speziell verweisen wir noch auf unsere Berndeutschecke, die unter dem Namen „Der Matte-Gieu“ der Pflege des bernischen Volkstums gewidmet ist.

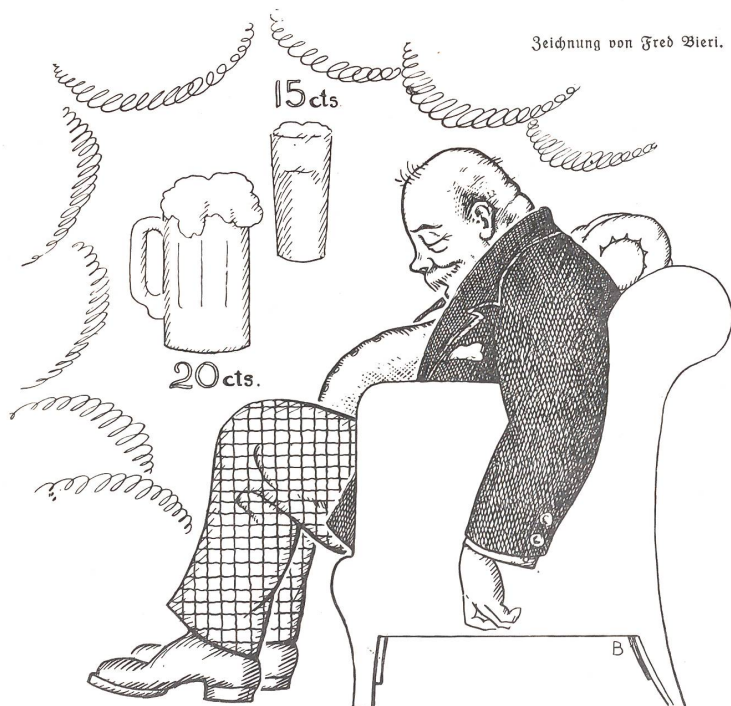
Daß im gegenwärtigen Zeitalter auch im „Bärenspiegel“ der Sport nicht vernachlässigt werden soll, ist selbstverständlich.

Wir empfehlen unsern derben Bernerjüngling dem Schweizer Publikum zur wohlwollenden Aufnahme und entbieten zur ersten Fahrt mit lustigem Peitschenklang und Hallo fröhlichen und kräftigen Berner Gruß und Handschlag!

Bern, im Oktober 1923.

Die Herausgeber.

Der Traum des Zechers.



„Sag mir den Preis, der mich einst hat beglückt,
lang, lang ist's her, lang, lang ist's her.“

Kriegsherrenmoral.

Weil die Kriegsparteien allüberall
Fiasko erlitten in der Moral,
Sind Kanonen, Leichenwagen und Feuersprizen
Begehrte Objekte der Regierungsspißen
Mit Schlachten und Morden und Sengen und Rauben
Wollten sie stärken im Volke den Glauben,
Daß das Heil ihrer Zukunft mit Pulver und Blei
Am sichersten verankert sei.

Cirrus.

Halb und halb.

Ein biederer Metzgermeister steht vor Gericht. Er habe seinen Kunden Rohwurst verkauft anstatt der ausgeschriebenen Kaninchenwurst, heißt es.

„Das isch mitäürseel nit wahr,“ befueert er, „es isch bim Donner die Chüngeliwurst gsi, wo-n-i usgschriebe ha. E chli Rohfleisch isch scho drin vo wägem bessere Guu.“

Richter: „Jä, wieviel Rohfleisch isch de i där Chüngeliwurst?“

Metzger: „Immer halb und halb.“

Richter: „Wie, halb und halb?“

Metzger: „Se, immer e Chüngel und es Roß.“

Nach der Alkohol-Abstimmung.

Zwei glatte Brüder begegnen sich vor dem „Handlanger-Kasino“. Es entwickelt sich folgendes Gespräch:

Käru: Salü Röbu, chum, mir wei ga-n-es Brönz ha.

Röbu: Was meinich du eigetlech? Erstens trinke-n-i am Morge nie kei Brönz, zweitens trinke-n-i überhaupt kei Brönz und drittens — ha-n-i scho zwöi g'ha.

Beide verschwinden im Keller.

Schiedsrichteroffizier:

(zu nebenstehendem Bild)

„Was machet ihr da unterm Baum,
Füsilier?“

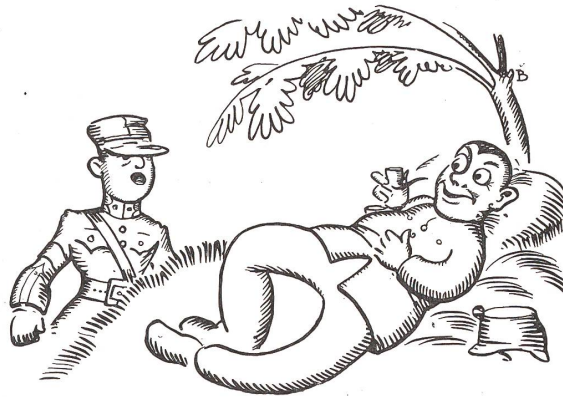
Soldat:

„Dr Find beobachte, Herr Lütenant.“

Heimlichfeiß.

I figi nüt und wärdi nüt,
I fig ne dumme Tscholi,
I wärd's no g'leh, so heißt es gäng,
Wie d's Läbe mi v'rsohli.

I weiß nit, was d'Lüt z'branze hei,
I gloube g'wüß, sie träume.
I ha doch scho neß Velo — poß! —
Und siebe Schäß im W'heime. J. H.

Herbstmanöveridyll.Zeichnung von
Fred Wieri.**Süsch isch d'r Tüfel los.**

„Du, Metti,“ chunt d'r Hansli,
„Wil du so g'schpde biß,
Muesch du m'r jehe säge,
Was ou ne Jungg'sell isch.
G'rad vori uf d'r Gasse
Ha-n-i das Wort v'rnoh,
Wil du m'r das chasch säge,
D'rüm bi-n-i zue d'r cho!“

„Ne Jungg'sell,“ feit d'r Metti
Und schuunet z'ersch längs Schtück,
„Ich eine, wo hei Frau het
Und d'rüm d'r Hans im Glück...
Doch üsem Muetli, Hansli,“
„Wer nimmt ne-n-uf e Schoß,
„Darfch du das gar nit säge,
Süsch isch d'r Tüfel los!“ J. H.

Schüzet die einheimische Industrie!**Schweizerbürger,
kauft Schweizer Ware!**

„Schweizerbürger, kauft Schweizer Ware!“
Kann man heute allenthalben lesen,
„Werst das schöne Schweizergeld, das bare,
Nicht in Valutaniens Schlund, den bösen!
Denk ans eigne Land, das schwer bedrückte,
An die Krisis, an die Arbeitslosen,
An die Steuerfschraube, die verrückte,
An die Defizite, die uns rings umkosen!
Nicht beim Einkauf deinen biedern Sinn
Nicht nach Leipzig, Stuttgart und Berlin!“

Jüngst in einem Bücherladen sah ich prangen
Schöne Werke Schweizerischer Dichter,
Poesie und Prosa, mit Verlangen
Trat ich näher in den Kreis der Lichter.
Vaterland und Heimatlieb sie preisen,
Unserer Gletscher Pracht, das Alpenglühn,
Herdenglocken, wo die Adler kreisen,
Wo das Edelweiß, die Alpenrosen blühn.
Sieh, im Titelbild, im Mattengrün
Steht: „Gedruckt in Leipzig und Berlin.“

Viel Gedrucktes, Zeitungswerk, Broschüren,
Auch Prospekte Schweizerischer Firmen,
Werke, die den Schweizernamen führen,
Schweizer Kunst und Handwerk wollen schützen,
Bücherwerk von Hochschulprofessoren,
Volkswirtschaftsvereinen, Bildungsstätten,
Ja sogar behördlichen Autoren,
Streitbar Werk, das Vaterland zu retten
— Alles präsentiert sich mit verschämtem Sinn
Dir aus Stuttgart, Leipzig und Berlin!

Darum, Schweizerbürger, Patrioten,
Haltet fest am teuren Vaterlande!
Preist das Schweizer Handwerk fest nach Noten
Und verstärkt die heimattlichen Bande!
„Schweizerbürger, kauft Schweizer Ware!“
Lasset laut den Werberuf erklingen!
Von dem Rhein zur Rhone, von der Reuß zur Aare
Laßt das teure Schweizerhaus besingen!
Doch steht nach Druckarbeiten mal dein Sinn,
Dann, Schweizer, hol' sie her aus Leipzig, Stuttgart
und Berlin! E. G.

Ein sicheres Mittel

gegen die Tollwut der Hunde ist das, den von dieser Krankheit befallenen
Köttern den Schwanz knapp hinter den Ohren abzuschneiden. Die Toll-
wut ist wie weggeblasen.

Patriotismus.

Vor noch nicht allzulanger Zeit begab es sich, daß die
deutschen Lebensversicherungen in unserem Lande eine große
Agitation entfalteten. Einheimische und auswärtige Agenten
wußten mit großer Zungenfertigkeit und allen möglichen
Tabellen dem guten Schweizerbürger vorzudozieren, wieviel
besser, billiger, vorteilhafter und günstiger die deutschen Ver-
sicherungen für ihn seien als die schweizerischen. Obschon
diese Behauptungen viel und oft einer fachlichen und sach-
lichen Prüfung nicht standhielten, ließen sich viele einf-
ache Bürger durch die günstige Markwährung betören. Es hat
eine Zeit gegeben, da unsere schweizerischen Versicherungs-
institute diesem Treiben gegenüber einen schweren Stand
hatten.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute sind die deutschen
Versicherungen nichts mehr wert. Jetzt erinnert man sich
an den Patriotismus. Der Bund, die Eidgenossenschaft, der
schweizerische Steuerzahler sollen für den Schaden auf-
kommen. Man gründet Verbände, hält Versammlungen ab,
faßt Beschlüsse und bombardiert die Presse und Behörden
mit Communiqués aller Art, um den staunenden Miteidgen-
ossen „überzeugend“ darzulegen, daß sie eigentlich ver-
pflichtet seien, helfend beizuspringen.

Recht so! Es ist sicherlich ein schönes patriotisches Ge-
fühl, wenn man sich damit trösten kann, daß der starke Papa
Bund mit seinem großen Portemonnaie für den Schaden auf-
kommt, den seine lieben Mitbürger durch „unverschuldete
Irrungen“ erlitten haben. Wir möchten aber vorschlagen,
die Sache konsequenterweise noch etwas auszudehnen; denn
was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wir schlagen
vor, die Entschädigungspflicht nicht nur auf die deutschen
Versicherungspolice zu beschränken, sondern sie auf alle
Valutaware überhaupt auszudehnen. Jeder, der mit Valuta-
waren hereingefallen ist — seien es Versicherungspolice,
Möbel, Kleider, Instrumente aller Art 2c. 2c. — soll berechtigt
sein, vom Bund für den Minderwert Ersatz zu verlangen.
Alle verfehlten Valutaspekulationen sollen beim Bund be-
hufs Entschädigung für die erlittenen Verluste angemeldet
werden. Dann werden erst alle Bürger mit flammender
Begeisterung singen können: „Heil dir, Helvetia, hast noch
der Söhne ja!“

Gottfried Stutz.

In der Französischstunde.

Karl liest: „Le bon vin réjouit le cœur de l'homme.“

Lehrer: „So, Karl, nun übersehe mir das.“

Karl: „Der gute — gute Wein — der gute Wein erfreut — er-
freut — der gute Wein erfreut den Männerchor.“

Zur Sanierung der Bundesbahnen.

Kommissionspräsident: Meine Herren! Unsere Aufgabe ist es, der hohen Bundesversammlung Vorschläge zur Sanierung unserer Bundesbahnen zu unterbreiten. Die finanzielle Lage derselben ist, wie sie wissen, derart, daß nur ganz energische, tiefgreifende Maßnahmen das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen vermögen. Es ist unsere Pflicht, rücksichtslos, ohne nach rechts oder links zu schauen, alle Ausgaben einzuschränken, jede Vereinfachung des Betriebes vorzukehren und überall zu sparen, wo überhaupt gespart werden kann. Die Verwaltung muß konsolidiert, vereinfacht und durch bessere Zentralisation der einzelnen Betriebe kaufmännischer gestaltet werden. Ich erlaube mir daher, Ihnen die folgenden Vorschläge zur Diskussion zu unterbreiten:

1. Die Kreisdirektionen mit den gesamten Kreisverwaltungen seien aufzuheben.

(Es entsteht großer Tumult. Basler, Luzerner, St. Galler, Waadtländer protestieren.)

Pardon, meine Herren, Sie haben mich falsch verstanden. Als Entgelt für die aufgehobenen Kreisverwaltungen verlegen wir die Einnahmenkontrolle nach Basel, die Ausgabenkontrolle nach St. Gallen, das Tarifbureau nach Luzern, die Materialverwaltung nach Lausanne zc. Es soll dafür gesorgt werden, daß jede Stadt einen Happen von der Zentralverwaltung bekommt.

(Alles atmet auf. Vereinzelt Bravo's.)

Auf diese Weise wird es uns möglich, verschiedene Direktoren und einige hundert höhere und niedere Beamte behalten zu können. Aber das Prinzip der Einsparung bleibt gewahrt.

2. Ferner schlage ich vor, das Freikartenwesen zu reduzieren.

(Übermals großer Tumult. Alles schreit: „Niemals!“)

Aber, meine Herren, lassen Sie mich doch ausreden. Ich meine, daß jeder Beamte und Angestellte inskünftig nur noch 49 Freikarten im Jahre beanspruchen kann anstatt 50. Ein Opfer müssen wir alle bringen. Gehen wir hier mit gutem Beispiel voran!

(Die Aufregung legt sich wieder.)

3. Sodann bleibt nichts anderes übrig, als beim Bahnpersonal die Ferien zu reduzieren, einen 10prozentigen Lohn- und Personalabbau durchzuführen und die Arbeitszeit zu verlängern. Wir hoffen aber, daß das Bahnpersonal die Notwendigkeit einer durchgreifenden Sanierung einsehen und den vorgeschlagenen Maßnahmen keine Opposition machen werde. Es geschieht ja auch in seinem Interesse. Wenn wir dann noch die Personen- und Gütertarife und die Schnellzugzuschläge etwas erhöhen, um die Automobilkonkurrenz besser zu bekämpfen, so glauben wir unsere Pflicht getan und dem Parlament den Weg gewiesen zu haben, der allein zur Gesundung der Bundesbahnfinanzen führen kann.

(Begeisterter Beifall von allen Seiten.) Gottfried Stutz.

Summarisch.

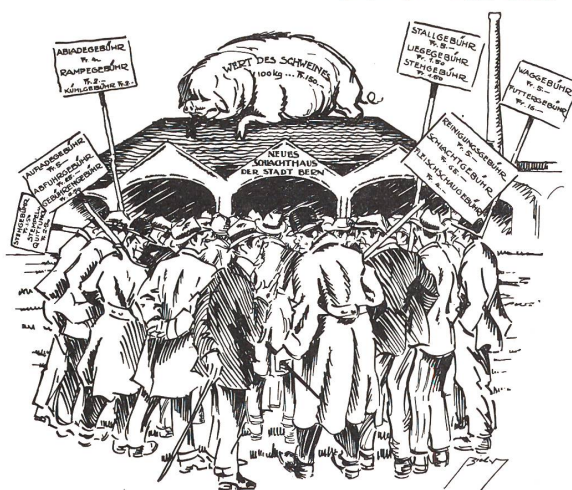
(Aus einem modernen Roman.)

... Hugo schlug mit einem kräftigen Hiebe den Hund nieder, die Gartentüre zu und hernach den Rückweg nach der Stadt ein.

Ein Gemütsmensch.

Der Rarigenhofbauer, kummervoll seine fruchtsfrohen Obstbäume betrachtend: „Wenn es nur etwas hageln wollte, damit die Äpfel nicht gar so billig werden!“

Zeichnung von Armin Bieber.



Fleischpreis-Abbau.

Im alten Schlachthaus der Stadt Bern betrug bekanntlich die Schlachtgebühr für ein Stück Vieh 5—6 Franken. Im neuen Schlachthaus machen die Schlacht- und andern Gebühren und was drum- und dranhängt für ein Stück den Betrag von zirka Fr. 70.— aus.

Diese Gebührenskala ist selbstverständlich noch aus- und aufbaufähig. Um den Gebührenbetrag mit dem Wert der Schlachttiere in das richtige Verhältnis zu setzen und einen fühlbaren Abbau der Fleischpreise vorzubereiten, möchten wir vorschlagen, die Gebührenskala folgendermaßen zu gestalten:

Gebühren für ein Schwein.

Abbladegebühr	Fr. 4.—
Rampengebühr	" 2.—
Stallgebühr	" 5.—
Liegegebühr	" 1.50
Stehgebühr	" 1.50
Reinigungsgebühr	" 5.—
Futtergebühr	" 16.—
Schlachtgebühr	" 65.—
Kühlgebühr	" 2.—
Fleischschaugebühr	" 4.—
Waggebühr	" 5.—
Ausladegebühr	" 5.—
Abfuhrgebühr	" 25.—
Gebührenggebühr	" 6.50
Stempel und Quittung	" 2.50
Total	Fr. 150.—
Wert des Schweines, 100 kg	" 150.—
Zusammen	Fr. 300.—

Erst wenn diese Skala komplett ist, wird der richtige Bürger mit Befriedigung und im frohen Gefühle treuer Pflichterfüllung sein Schweinsrippchen essen können.

Der Rechtsstandpunkt.

Ei, wie dein Auge sprüht und funkelt!
Du stellst dich auf den Rechtsstandpunkt.
Schon gut, daß man davon nicht läßt.
Doch selten bleibt der Standpunkt fest.
Wie einem Hosenboden geht's
Dem Rechtsstandpunkt im Leben stets.
Sobald er stinkt, kehrt man ihn um,
Und ehrenhalb stellt man sich dumm. J. H.

Die Senfa- und Motion Dr. Hauswirth.

(Frei nach Joseph Viktor Scheffel.)

Chorus der Großräte:

„Jetzt weicht, jetzt flieht! Jetzt weicht, jetzt flieht!
Mit Zittern und Zähnegefletsch:
Jetzt weicht, jetzt flieht! im Sturm herzieht
Der Hauswirth mit seinem Gefetsch!“

Solo des Motionärs:

Ihr Herren, ich werde es wagen
Und spreche zum Räte: „Nem blemm!
Bis jetzt durft' es keiner noch sagen,
Denn ach, es ist unangenehm!“

In bernischen Irrenanstalten,
Da sieht es gar fürchterlich drein:
Wenn's dort nur noch Einen erhalten,
So geht er halt nicht mehr hinein!

Wie wollen dem Zustand wir wehren?
Ihr Herren, ich sage: Rum Bumm!
Und werd' es euch offen erklären:
Wir bringen mit Morphi sie um!!“

Solo des Berichterstatters:

Und kaum hat der Hauswirth gesprochen,
Da war's mit dem Räte vorbei,
Von dorthier, wo sie verkrochen,
Da gellert ein furchtbar Gefchrei:

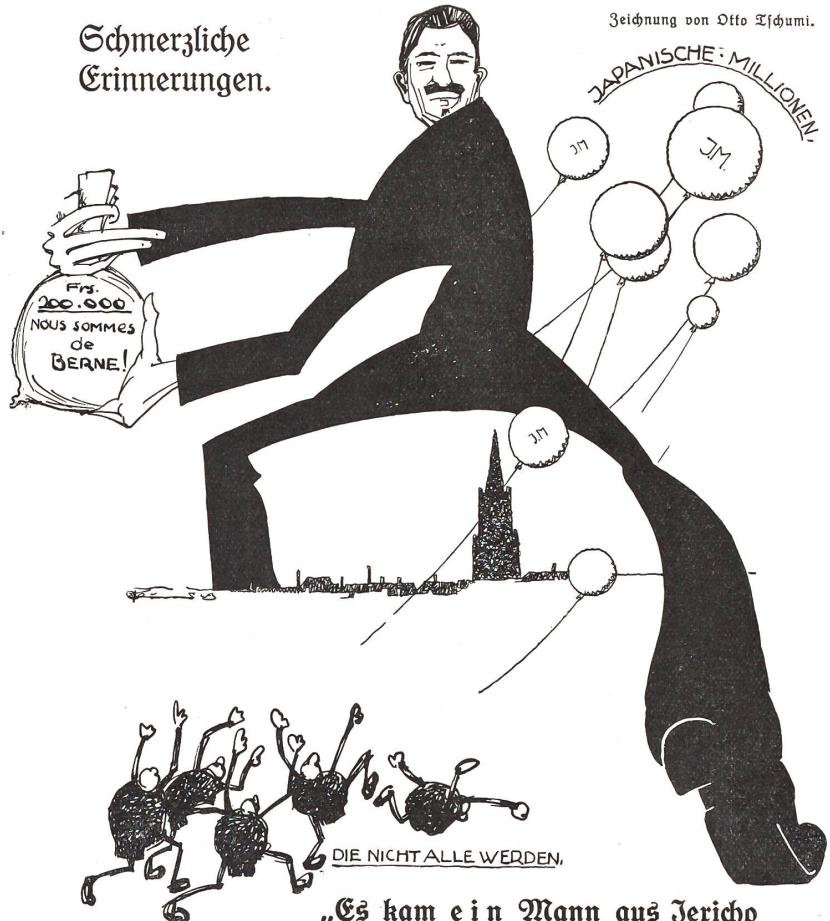
Chorus der Katholisch-Konservativen:

„Jetzt weint, jetzt flieht! Jetzt weint, jetzt flieht!
Mit Zittern und Zähnegefletsch:
Jetzt weint, jetzt flieht! Damit er geht,
Der Hauswirth mit seinem Gefetsch!“

O Jeh.

Schmerzliche Erinnerungen.

Zeichnung von Otto Tschumi.



Künzi & Gyger, Bern

Breitenrainplatz

Möbelwerkstätten

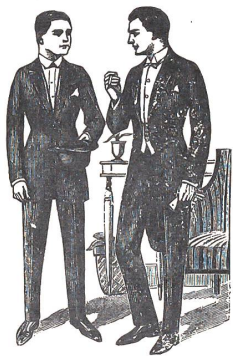
Wohnungseinrichtungen



Innenausbau
Ladeneinrichtungen

Alle vorkommenden

Bauarbeiten



W. J. RADNIK

Bern / Ryffligässchen 6

Telephon Bollwerk 24.87

Erstkl. Massgeschäft
für
Herren- und Damen-
Garderobe

Hotel-Restaurant National

(Maulbeerbaum)

empfeht

Dîners und Soupers à Fr. 3.—



Prima Weine Kardinalbier Freiburg

Vereinslokalitäten

Restauration zu jeder Tageszeit

E. Jucker & Cie.

nur Theaterplatz

Stets Neuheiten in hochapparten Dessins

Seidenstoffe · Samte

Neuheiten

in Kostümen, Scherz-, Zug-,
Karneval-, Dekorations-
titeln empfehlen zu bekannt
billigten Preisen

Spezialgeschäft

Gebr. Kull & Hög, Bern

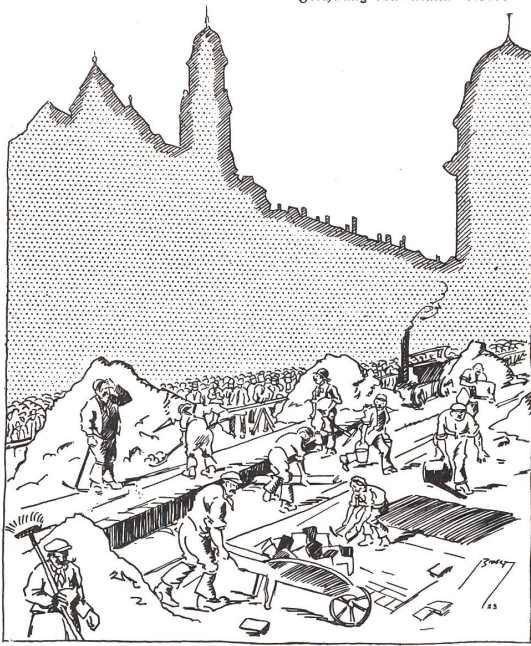
Gerechtigkeitsgasse 72.

„OPTICO“

Amthausgasse 18, Bern

Amerik. Brillen · Moderne Optik
Augengläser aller Art

Zeichnung von Armin Bieber



Ein Wettbewerb.

Daß in Bern zur Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes sehr viel getan wird, ist bekannt. Wir erinnern nur an den seinerzeitigen Blumen-Wettbewerb. Auch die städtischen Betriebe, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, wollen da nicht hinter der privaten Initiative zurückstehen und sorgen dafür, durch fleißige Herstellung von Gräben und Bergen durch die Hauptstraßen der Stadt dem Bürger das schöne Oberland vorzutauschen. Um nun zu entscheiden, welchem von den drei Betrieben hier die Palme des Sieges zuzusprechen sei, haben dieselben einen Wettbewerb veranstaltet. Der Preis sollte demjenigen zufallen, der innert der kürzesten Frist den höchsten und längsten Berg herzustellen und ihn auch wieder bodeneben zu machen in der Lage wäre. Zuerst kam das Elektrizitätswerk. Es brauchte für die Herstellung und Verebnung eines $1\frac{1}{2}$ kilometerlangen Grabens und dito Berges 15 Tage, 6 Stunden, 43 Minuten und $12\frac{1}{2}$ Sekunden. Dann kam das Gaswerk und öffnete den gleichen Graben. Es brauchte aber dazu 16 Tage, 2 Stunden, 3 Minuten und $18\frac{3}{4}$ Sekunden. Zuletzt kam das Wasserwerk und bewältigte den gleichen Graben in 15 Tagen, 5 Stunden, 5 Minuten und 5 Sekunden. Der Preis wäre also dem Wasserwerk zugefallen. Leider aber stellte es sich heraus, daß bei der Zuschüttung ein Arbeiter seinen Pickel im Graben liegen gelassen hatte. Da er die Stelle nicht bezeichnen konnte, wo ihm dieses Malheur passiert war, mußte der Graben nochmals geöffnet werden, bis man den Pickel fand. Dies dauerte nochmals 15 Tage, 3 Stunden, 4 Minuten und $1\frac{1}{2}$ Sekunden. Das Wasserwerk mußte deshalb aber nächstens zu wiederholen. Hierfür sollen womöglich die Hauptstraßen, am besten die neu angelegte Bundesgasse und Monbijoustraße verwendet werden. Auch das städtische Tram will dabei nicht zurückstehen. Seine unlängst durchgeführten Versuche zur probeweisen Höher- und Tieferlegung der Tramschienen an der Effingerstraße sind großartig gelungen.

Au!

Bauer: Daß der Schägg halberet meh als eis, das begrifeni, aber grad zwöl!

Der Völkerbund.

O Völkerbund, du Gabe der Götter,
Du Hort der Bedrängten, der Menschheit Erretter!
Du stillst alle Qualen, trocknest die Tränen;
Du erfülltest der Völker innigstes Sehnen.
Drum preisen wir dich aus Herzensgrund,
O Völkerbund!

Nicht mehr mit Kanonen, Pulver und Blei,
Nicht mit Waffenlärm und Kriegesgeschrei
Sollen inskünftig auf dieser Erden
Handel und Streit geschlichtet werden:
Von nun an regiert auf dem Erdenrund
Der Völkerbund.

Nicht die Macht der Gewalt soll künftig mehr walten,
Nur die Gerechtigkeit soll stolz sich entfalten,
Die kleinen Nationen sollen vertrauen
Und auf den Schutz der Mächtigen bauen.
Es schützt sie fortan zu jeglicher Stund
Der Völkerbund.

Man verwüstet dem Nachbar nicht mehr die Länder,
Man nimmt höchstens noch Sanktionen und Pfänder,
Statt Massenmord macht heut man's gelinder.
Es trifft höchstens noch ein paar Frauen und Kinder.
Dem Schwachen ein kräftiger Hort erstund
Im Völkerbund.

Doch wer die Macht hat, braucht sich nicht zu bequemen,
Belehrungen vom Völkerbund anzunehmen.
Er greift kräftig zu mit „friedlichen“ Fäusten,
Wenn der Schwache Widerstand wagt zu leisten.
Der Starke, er pfeift mit lächelndem Mund
Auf den Völkerbund.

Die Menschheit hungert nach Brot und nach Frieden,
Dem Völkerbund ist kein Rechtspruch beschieden.
Mussolini kanoniert friedames Gelände,
Herr Motta macht drob ihm seinen Bückling behende.
Du bringst die Menschheit noch auf den Hund,
O Völkerbund!

E. G.

Der Doktorhut honoris causa.

Zeichnung von Hans Eggimann.



Puffrau: „Sägit, Herr Räkter, me sött de wieder einisch dem Eint oder Angere so ne Honoris causa-Huet gä, d'Schabe si scho drinn.“

Rektor: „Gewiß, gewiß, will schauen — es hateren ja genuch, die darnach plangen — aber sind sie nicht etwas arg zerfressen?“

Puffrau: „O nei, für das göh si scho no.“

Eidgenossen, feiert Feste!

O wie schön ist's doch auf Erden,
Keine Qual macht uns Beschwerden,
Frieden, Eintracht, Glück und Segen
Grüßen uns auf allen Wegen,
Allerhöchste Harmonie
Herrscht auf Erden wie noch nie!
Man sieht in der Völker Walten
Glück und Wohlstand sich entfalten,
Haß und Zwietracht sind verschwunden,
Eintracht hält die Welt umwunden,
Überall, wohin man blickt,
Ist die Menschheit hoch beglückt.
Darum, Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sängers, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

Überall im Nord und Süden,
Lebt man glücklich und zufrieden,
Niemand lebt in Not und Sorgen,
Neues Glück bringt jeder Morgen,
Und die ganze Christenheit
Schwimmt in höchster Seligkeit.
Deutsche, Welsche und Polaken,
Italiener und Slowaken,
Engländer, Türken, Christen,
Gelbe Männer, Bolschewisten —
Alles reicht von Land zu Land
Sich die liebe Bruderhand.
Darum, Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sängers, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

Auch dem Schweizerland, o Wonne,
Hell erstrahlt des Glückes Sonne,
Krisis, Steuern, Defizite
Gibt es nicht in uns'rer Mitte
Und des Staates reiche Hand
Streuet Segen übers Land.
Arbeitsmänner, Redaktoren,
Bauern, Bürger, Direktoren
Singen in der Eintracht Runde:
Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Und der Freundschaft starkes Band
Eint das ganze Vaterland.
Darum Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sängers, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

Feiert Feste, unverdrossen,
Wackre Eid- und Volksgenossen,
Laßt die blanken Taler springen,
Und beim leeren Beutel singen:
„O du lieber Augustin,
Alles, alles, alles hin!“
Sodann schimpft aus vollen Kehlen
Auf die Schieber, Wuch'verseelen,
Auf die Konkurrenz, die schlechte,
Auf die Welt, die ungerechte,
Denkt: „Es ist doch alles eins,
Ob ich Geld hab oder keins.“
Darum, Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sängers, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste! E. G.

Der Herr Schulinspektor

befucht unvorhergesehenerweise die Schule und nimmt mit der Klasse gleich sein Lieblingsfach, das Rechnen vor. Fröhli, des Krämers Sohn, ist ein pfiffiges Bürschlein und wird gleich vom Herrn Inspektor aufgerufen.

„Nenne mir eine zweifelhafte Zahl.“

„73“ sagt Fröhli. Der Herr Inspektor schreibt 37. Keine Opposition.

„Noch eine.“

„54“ sagt Fröhli. Der Herr Inspektor schreibt 45. Keine Bemerkung.

„Jetzt sollte er's aber merken“, denkt der Herr Inspektor, „versuchen wir's noch ein drittes Mal.“ Also: „Noch eine!“

„22“, sagt Fröhli, und meint dann, als ihn der Herr Inspektor erwartungsvoll ansieht: „Jä gäll, verdräi mer die jeh o, wenn d'hausch!“

Aus der Vorlesung.

„Also, meine Herren“, sagt der Herr Professor im Laufe der Vorlesung, „die Galle sitzt ungefähr da, wo Sie Ihre Taschenuhr haben.“

„Also im Leihhaus“, bemerkt lakonisch Studiosus Bummel zu seinem Nachbarn.

Beim Zahnarzt.

Frau Mengstlich: Ich bitte Sie, mir 6 Stück von diesem Gebiß anzufertigen, da ich nächstens nach Amerika reife und der Seekrankheit so schrecklich unterworfen bin.

Der Unterschied.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen einem St. Galler und einem Berner?

Antwort: Der St. Galler sagt zur Bekräftigung: „Will's Gott!“, der Berner aber: „Der Lufu söus näh!“



Alleinverkauf: L. A. Berthoud
Hirschengraben, BERN

WIENER CAFÉ, BERN

Ecke Schauplatzgasse-Gurtengasse

Tea Room I. Stock

Eingang Laube durch Hausflur Nr. 33

Täglich nachmittags Tee-Konzerte Abends Künstler-Konzerte

Ungarische Zigeuner-Kapelle

Holländische Bols-Likör-Stube
Originelle Tiroler Weinstube I. St.

Münchener Kindl-Keller

Täglich nachm. und abends Konzert Alt Wiener Schrameln

Part.: Feines Familien-Café

Gelesenste Zeitungen des Kontinents

Geschmackvolle Wiener Küche — Diner — Souper — A la carte
Prompte Kellner-Bedienung

Zu gefl. Besuche ladet höflichst ein

H. RINNER.

Woodstock-Schreibmaschinen
Kuhn & Baumgartner
Gurtengasse 6 / Telefon Bollw. 54.42
Spezial-Reparatur-Werkstätte

Café-Rest. Wyß-Mächter

Spezialbier und Weine b. Zytglogge Täglich Konzert Diner Souper

Neuenburg

Brass. Strauß

empfiehlt

seine vorzügliche

Küche und Keller

H. JOST

Inserate

haben im „Bärenspiegel“
größten Erfolg!

Wir liefern

Druckarbeiten

in einfacher und geschmackvoller
Ausführung zu normalen Preisen

Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Schuhhaus M. Maikler
BERN

Marktgasse 4 — Telefon Bollwerk 33.85

Lieber Bärenspiegel!

An der Thunstrasse hat sich unter der Schuljugend ein neuer Sport eingebürgert: das Versteckliß unter Benützung der Straßenlöcher.

* * *

Ein Mann ging zum Baden. Als er zurückkam, reklamierte seine Frau sein Gilet, das er jedenfalls verloren habe.

Ein Jahr später ging der Mann wieder baden. Beim Zurückkommen hatte er das vermißte Gilet wieder an. Auf Befragen seiner Gattin, wie das nun gekommen sei, antwortete er, daß er das letztemal das Kleidungsstück im Vergäß unter dem Hemde angezogen habe.

* * *

Scherzfrage: Wie kann man herausfinden, ob ein Verrückter heilbar ist?

Antwort: Man zeigt ihm den Schienenweg der Schwarzenburgbahn, und wenn er dann lacht, so ist er heilbar.

* * *

In Rüschegg, dem Lande der Korber, schaut der Jüngling, der sich verheiraten will, nicht auf Geld und Gut oder auf die innern Eigenschaften seiner Zukünftigen. Seine erste Frage ist: Cha sie zieh?

* * *

Madame zum Buebli, das eine grüselige Schnudernase zur Schau trägt: Buebli, heisch keiz Nastuech?

Buebli: Wou, aber nit zum Etlehne.

Die obligatorische Fahrhaberversicherung.

Ringsherum im Bernerland
Hört man die Leute kichern,
Denn „alles, was beweglich ist,“
Das soll man jezt versichern.

Da ist einmal das Mobiliar:
Klavier und Stuhl und Betten,
Da wär' das Auto und das Rad
(Sofern wir eines hätten!).

Doch das ist nur der kleinste Teil,
Noch andres ist beweglich,
Du tupfst dir an die Stirn und denkst:
Mein Gott, ist so was meglich!

Da sind die Hoson, das Korsett,
Das Bruchband auch zu finden,
Klosettpapier und Spritzklistir,
Schlagring und Wadenbinden,
Das Holzbein und das Badkostüm,
Und des Gebisses Zähne,
Die Gummibrust, das falsche Aug',
Der Frauen falsche Nähne.

Da ist das Schwein, der Mops, die Kaß,
Der Goldfisch und die Ziege,
Der Gockel und das Stierenkalb,
Der Hofhund und die Fliege.

Das alles mußt du nach Gesetz
Versichern als beweglich,
Du tupfst dir nochmals an die Stirn:
Mein Gott, ist es denn meglich!

O Jch.

Café-Restaurant zum Turm

(Turmstübli)

Waisenhausplatz - Waghausgasse

empfiehlt

Prima Weine · Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit · Spezialplatten

Blumen



Pflanzen

Trauerarrangement

Dekorationen

Blumengeschäft A. RENAUD, Sohn
BERN, Amthausgasse 16 - Tel. Bollw. 22.60

Café-Restaurant Fr. Steffen, Bern

Aarberggasse 6

Reelle Weine Felsenau-Bier
Mittagessen und Nachtessen
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit



Verlobte!

Besuchen Sie gefl. unsere
ständige Ausstellung in

**Schlafzimmer
Esszimmer
Herrenzimmer**

sowie

Singelmöbel

jedes in Ia Ausführung zu
vorteilhaften Preisen

Friedr. Pfister, Bern
Speidergasse 14/16.

H. Strahm-Hügli, Bern
Kramgasse 6

Größtes bernisches Verleih-
institut für feinste

Theater- u. Maskenkostüme
sowie Trachten aller Länder
Telephon Bollwerk 35.88

Ibach-Flügel

von Kennern bevorzugte Fabrikate wegen
ihrer unübertroffenen Vorzüge. Edelste
Tonfülle, elegante, leichte Spielart, unver-
wundliche Solidität. Unverbindl. Besich-
tigung gern gestattet b. Alleinvertreter:

Piano-Haus
Schlawin-Junk
Neuengasse 41, v. Werdt-Pass., Bern

Deutschland in Not.

Zeichnung von Otto Tschumi.



Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.

Wenn's etwas nützt.

Laut den letzten Pressemeldungen aus dem Bundeshaus soll die oft gähnende Leere im Nationalratssaal während den Verhandlungen den Bundesrat veranlaßt haben, in den Vorzimmern und Wandelgängen des Parlamentsgebäudes eine Sonnerie anzubringen, damit bei bevorstehenden Abstimmungen die Herren Volksvertreter mittelst der Glocke zurückgerufen werden können. Eine Ergänzung dieser Läute-Anlage soll bereits in dem Sinne in Aussicht genommen worden sein, daß auch das Hotel Bären, das Bellevue-Palace und Rinnners Wiener Café durch das Läutewerk mit dem Nationalratssaal verbunden werden sollen, damit die Herren Räte vom Tag oder vom Znüni im Notfall zur Abstimmung herbeigerufen werden können.

Wir möchten vorschlagen, diese ausgezeichnete Idee auch im Berner Rathaus zu verwirklichen, damit während den Großratssessionen der oft fehlende Kontakt zwischen den Herren Großräten und dem Großratssaal hergestellt werden kann. Nur wäre hier die Anlage etwas komplizierter, weil außer dem Ratskeller und dem Restaurant zum Rathaus auch das „Commerce“, die „Webern“, die „Krone“ und das „Hühnelistübli“ mit dem Großratssaal verbunden werden müßten.

E. G.

Neueste Telegramme.

Um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelpen, hat sich in Bern für die kommenden Nationalturnfeste eine Kranzfabrik gegründet, die bereits derart mit Aufträgen überhäuft ist, daß der Betrieb mit Tag- und Nachtschicht bewältigt werden muß. Die Einführung dieser neuen Industrie wird dazu führen, die Arbeitslosigkeit in unserem Lande rundweg zu beseitigen.

Eidg. Schwingerverband. Der Vorstand desselben wird für das nächste Schwing- und Aelplerfest (Basel oder Luzern) neue Statuten ausarbeiten, deren Hauptänderungen der nächsten Delegiertenversammlung wie folgt um Antrag gestellt werden sollen:

1. Der Festort bezahlt an die Verbandskasse 50% der Bruttoeinnahmen als Subvention.

(Dieser Antrag ist dadurch begründet, daß die Abgabe von 5% der Einnahmen in Vevey sich als unzulänglich erwiesen hat. Nicht nur Zürich, sondern auch Vevey haben mit Defiziten abgeschlossen)

2. Den Schwingern und Jodlern wird zur Reiseentschädigung noch ein Taggeld von Fr. 30.— ausbezahlt. Dieselben dürfen nur in solchen Hotelzimmern einquartiert werden, die nebst einem Bette noch einen Divan oder Chaiselongue und die nötigen Rauchutensilien enthalten.

Die Eisenbahner haben in stark besuchter Versammlung in Anwesenheit sämtlicher Beamtenkategorien beschloßen, in einer Eingabe an den Bundesrat gegen ihre Sonderstellung als Schweizerbürger zu protestieren und auf die Freikarten und Fahrvergünstigungen auf den Bundesbahnen inskünftig zu verzichten.

Der Nationalrat hat beschloßen, einen Abbau seiner Taggelder von 50% vorzunehmen.

Kritik

Zeichnung von Fred Bieri.



Der Zweck der Übung hat denselben nicht erreicht, Ihr Bataillon,
Herr Major, war gämg zu spät am lägen Ort.

Der verwaiste Berner Gemeinderat.

(Am Telefon.)

Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Stadtpresident z'sprache?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Schuelldiräktör z'sprache?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Polizeidiräktör z'sprache?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Finanzdiräktör z'sprache?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Industriediräktör z'sprache?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Baudiräktör II z'sprache?
— — Beduure, är isch nach Amerika für si Hirsche-
park ga Büffle fah.
Trrrrrrrr. — — —
— Ich der Herr Sozialdiräktör z'sprache?
— — Beduure, är isch überhüüft mit Arbeit.
Bärenspiegel: Arme Kärl! Ich mueß dä für
siebe wärche. Ich das sozial?

Neue Quellen.

Der Krieg fraß auf die Milliarden
Und schuf so manche Sorg' dem Staat.
Jetzt sucht man Steuern, die sich lohnen,
Ich bitte, folget meinem Rat:
Besteuert doch die Lästergungen
Und alle Lügenmäuler mit,
Das höchste Ziel ist dann errungen,
Gedeckt wird jedes Defizit.
Fünf Rappen nur für jede Lüge
Und zehn für jede Katscherei!
Was solche Steuer wohl eintrüge?
Ich glaub', wir wären steuerfrei? Cirrus.

THEATER VARIÉTÉ

Direktion: G. Drössler und H. Grauang

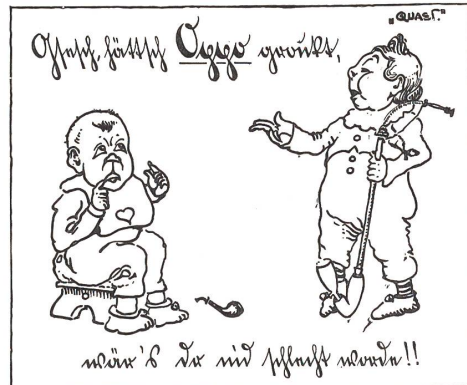
Heute und folgende Tage
Gastspiel d. Wiener Operetten-Ensembles
mit d. ersten Wiener Künstlern u. Berner Lieblingen
Anfang täglich 8 1/4 Uhr abends

Moderne Bijouterie
FR. HOFER
GOLDSCHMIED
Marktg. 29 BERN Marktg. 29
Tafelgeräte & Bestecke

Pianos

Flügel
Harmoniums

F. Pappé Söhne
Bern
Kramgasse 54



HOTEL EIGER - BERN

Mattenhof - Tramhaltestelle Eigerplatz

Lokale für kleine Gesellschaften
Spezialität: Waadtländer und Walliser Weine
Gurtenbier, Extrabräu

Metzgerei

Bernerwurstwaren: Spezialität: Berner Salami

Höfliche Empfehlung! Fritz Blaser
Restaurateur und Metzger

Druckarbeiten liefert prompt und preiswürdig
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Flüssig. Bodenwische
„PRIMAX“
für gewichste Böden.
Oel Bodenkehrmasse
„BODOLIN“
Bodenöl, Terpentin,
Leinöl, Stahlspäne.
Zimmermann & Prim, Bern
Lorrainestraße 36 Tel. Sp. 29.90

Ständiges Lager
in gut bürgerlichen
Aussteuern
Spezialität
Büffets
Schlafzimmer
in Halb- und Hartholz.
Möbellager A. Wildelsen
Tapezierer. Eigene Schreiner-
und Tapezierwerkstätte.
Mombjousstrasse 15, Eing. seitw.

Empfehle den geehrten Bewohnern
vom Mattenhof u. Umgebung mein
Coiffeur - Geschäft
Mühlemattstr. 11, angelegentlichst
Ad. Stäuble, Coiffeur.

Gasthof zum Pflug
Aarberggasse 7
empfiehlt sich bestens

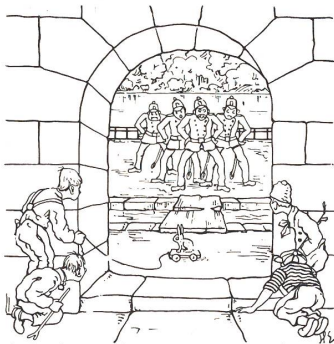
Reelle Weine · Gute bürgerliche Küche
Pensionäre werden angenommen

Der Mattengießer



So heiße-n-i. I der Schtidu obe säge si mer aube-n-o Matte-Gäntu. Worum? He wiu mir ungerfer vo der Plattfere e chli ermer u-n-e chli roubouziger si aus die Giele obefer u wiu mir Mätteler us aufer Tradition gäng e chli meh i de-n-angere Quartiere, Autebärg, Mattehof, Lottere, Längere u bsungerbar i der Schtidu umegäntlet si aus die angere Fisse. U de isch de o no e Steigratte vou Chib u Ver-

gouecht derbi vo wäge üfem schöne Mattenänglich, wo kei Stadtschminggu u kei Längeler so toof u gwaglet fürebringt wie der Mattegieu. Hüttigstags isch zwar scho viu vo de-n-aute schöne Brüüch verlore gange, aber früeher, poß Bohneluescht! Da het der Mätteler no öppi guwte bi aune angere Giele! Wie heimelig het's aube tönt: „Fradidu, gadimer e Ladigu Ladihm!“¹⁾ oder: „Kadiru, chadinsch maditem Kaditeli i d'Ladingere ga radismadische?“²⁾



Es het Ziru wäp, was mir wunniger wies wint
mit Mattengießer si i d'Wäggel von d'Wäggel

Nume mit der Tschaggge si mer gäng e chli überzwäris gsi. Mir si gäng lieber i d' Schwanau gange³⁾, entweder i d's Dählige ga gäntle oder i d'Jiru ga schwöble. D'Jiru⁴⁾ isch ja üses Hauptelimänt gsi. Dert het me-n-aube die junge Knüüße tauf, u bevor eine nid het chönne gringvora i Bueber saße, het me ne nid aus richtige Mattegieu anerkennt. —

Derfür het üs de der Tschagggehach⁵⁾, we mer

umecho si, es paar Toofi zum Kibis funzt oder mit dem Padi trischaggget, bis mer nach Gott gschraue u für u heilig Besserig versproche hei. Aber lang isch es nie gange mit der Besserig. D'Opfu- u Birebaum zäntume hei üs gäng viu meh interessiert aus Tschaggge u Gäsche u we de einisch die schöne Pumere bim Demme im Marzili äne oder im Autebärg oder Bire i der Schoßhaude dem Riife nache si gsi, so het der Tschaggge-

bach nüt meh mit üs chönne mache. Wie mängisch hei mer sogar dem guete aute Pfarrer Hugedubu uf em Faukeplatz i der Längere si schön Birebaum gstrupft oder dem Zuckerbeck Tobler die toofe Pflume i sim Garte hingerufe pfickt! We mer de ganz verwoge si gsi, so si mer de aube no bim aute Tschaggeler i der Längere bim Umbehr u bim Fluck d'Aprikose u dem Oberst Schumacher i sim Garte d'Hasunuf ga zopfe. Aber das isch de ganz verwoge gsi. Dert isch drum d's Hauptquartier vo de Längere Giele gsi. We die üs erlickt hei, so het's natürlig jedesmau e grofi Hanfete abgeßt. Eizmau hei si, d's angemau mir ufe Ränge verwüsch, je nach der taktische Situation. Aber es Loch im Gring het üs nüt usgmacht. O mit de Weisheüzler u mit de Schtedteler hei mer gäng z'schtrigle gha. We si üs oder mir si aube günschtig hei chönne verwüsch, so isch es nie suber abgange. Mängisch isch de bim Chempe länte e sone Kislige ine Pfäisterchibe ikehrt oder het e läge ufe Gletscher troffe. U we de Pflüdere cho si, so hei mir de Finkestrich gno u si abtechtlet.

Derfür isch es de o vorcho, daß Pflüdere i Bach ufe gfloge si, we si am Samschtig z'Albe i der Mättu hei weuwe cho runde. Es het Zite gäh, wo nie weniger aus vier mit-en-angere sich i d' Mättu abe trout hei. Jä, poß Cheib, d'Mättu isch ganz es heißes Pflaster gsi für Pflüdere u Schtedteler! Bsungerbar üse



Der Ziru isch mir nüt wilsch!

Quartierpflüch — der Roßängel hei mir ihm gseit — het viu müeße liide vo üs. Es isch ihm nachegredt worde, er heigi einisch ufem Märkt amene Märktmooseli es Chörbli vou Spinet i Stadtbach ufe gheit, „wiu er no nit riife gsi sig.“ Siderhär het ihm aupott eine ufemene Egge nachgebrüelet: „Der Spinet isch no nit riife!“, wenn er d'Runde gmacht het. Aber wou, de het me aube müeße abscheichle, süsch isch's eim läß gange!

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Fridu, gimer e Ligu Lehm (Stück Brot)!

²⁾ Kärn, chunsch mitem Käteli i d'Längere ga roßmische? (Es Käteli isch es chlis Wäggeli, nid öppe es Modli.)

³⁾ D'Schuel g'schwängt.

⁴⁾ D'Ware.

⁵⁾ Lehrer.

Die
Möbelwerkstätten

Pfluger & Co., Bern

Kramgasse 10, liefern gut gearbeitete

Braut-Aussteuern

sowie Einzeilmöbel

zu den billigsten Preisen. — Lieferung
per Autocamion franko ins Haus.

Garantie unbeschränkt.

Verlangen Sie bei Bedarf
unsren Katalog!

Kulante Bedin-
gungen.

Confiserie J. Hächler, Patisserie

Spezialhaus
für
Berner-
Lebkuchen

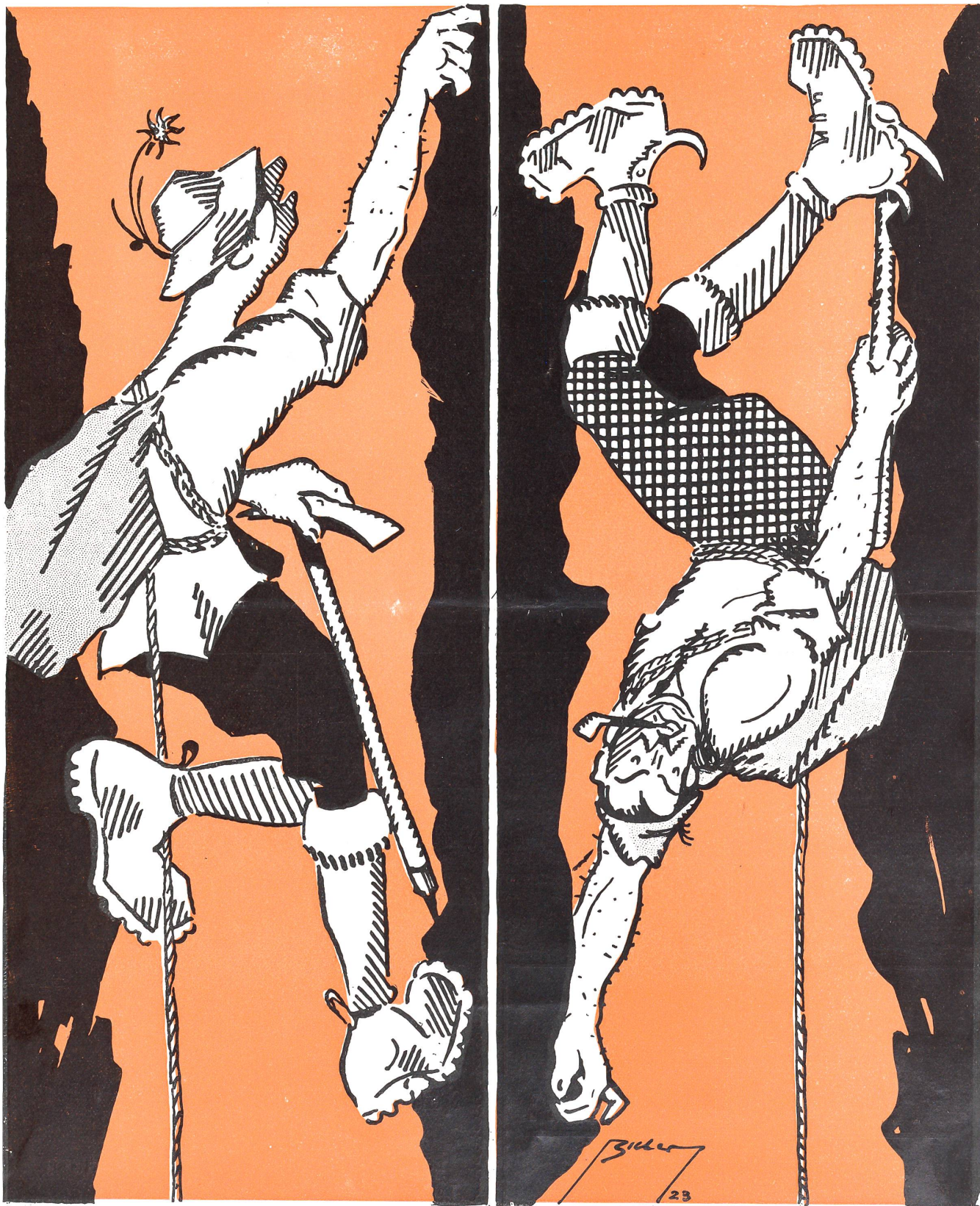


Vorzügliche
Patisserie
Torten
Konfekt etc.

13 Neuengasse BERN 13 Neuengasse

Aufnahmsprüfung im Bergsportverband.

Zeichnung von Armin Bieber.



Der neugegründete Bergsportverband „Häb ume im Rank“ beschloß, daß die Gipfelerstürmung nicht nur an der schwierigsten Stelle zu geschehen habe, sondern auch, wie Abbildung zeigt: hindertsi.